

Umfrage

Unternehmer sehen Bürokratie als größtes Wachstumshemmnis in EU

Kommissionschefin von der Leyen wollte Bürokratie in der EU abbauen und den Binnenmarkt erweitern. Doch Unternehmer sehen keinen Fortschritt.

Brüssel. Es war das große Versprechen ihrer zweiten Amtszeit: weniger Bürokratie, mehr Binnenmarkt. Im eigenen Binnenmarkt liegt die größte Stärke der EU. Die will Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (CDU) nutzen. Nicht nur Unternehmer fordern seit Jahren, bürokratische Hürden abzuschaffen. Auch die Sonderberichterstatter Enrico Letta und [Mario Draghi](#) stellten eine klare Diagnose: Gerade um in einer angespannten geopolitischen Situation bestehen zu können, müsse die EU ihr eigenes Potenzial voll ausschöpfen.

Unternehmer sehen jedoch keinen Fortschritt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Stiftung Familienunternehmen, die dem Handelsblatt exklusiv vorliegt. Dafür hat die Beratung Edelman Intelligence mit Mitwirkung des Ifo-Instituts 2100 Unternehmer in sieben Ländern befragt. Ein Großteil der Befragten waren Familienunternehmer aller Größen. Die Befragten sitzen in [Deutschland](#), [Frankreich](#), Italien, Spanien, den Niederlanden, Polen und Schweden. Vor allem in Deutschland sieht das Bild besonders bitter aus.

Hier glauben die wenigsten Unternehmer, dass die EU ihr Bürokratieabbauversprechen noch halten könne. Nur die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass es bis zum Jahresende noch eine Verbesserung geben wird.

Insgesamt geben 83 Prozent der Befragten an, dass die regulatorische Belastung in der EU Investitionen hemme. Bei 34 Prozent der befragten Unternehmer in Deutschland überschreiten die Kosten dafür, sich rechtskonform zu

verhalten, sieben Prozent des Umsatzes.

Beispiel Verpackungsverordnung: 27 nationale Register

Jüngstes Beispiel für Bürokratie aus der EU ist die Verpackungsverordnung. Hier wollte die EU eigentlich den Rechtsrahmen vereinheitlichen, verlangte dann jedoch, dass die Unternehmen sich in 27 nationale Register eintragen müssen, wenn sie Waren in andere EU-Staaten exportieren.

Nun sollen Kleinhersteller von der Verordnung ausgenommen und Anpassungen vorgenommen werden. Dennoch bleiben Unternehmer bei solchen Vorgaben oft ratlos zurück. Kleine Unternehmen hatten davor gewarnt, dass sie unter den neuen Bedingungen den Versand ins Ausland einstellen müssten.

Das sieht auch Harald Marquardt so, Vorstandsvorsitzender des Mechatronikunternehmens Marquardt-Gruppe: „Europa verspricht einen einheitlichen digitalen Binnenmarkt, liefert in der Praxis aber häufig 27 nationale Sonderwege.“ Als weiteres Beispiel nennt er die elektronische Rechnungsstellung.

„Wir investieren erhebliche Summen in Beratung und neue Software, beschäftigen seit 2024 ein fünfköpfiges Team mit der Umsetzung und müssen am Ende dennoch unterschiedliche nationale Anforderungen, etwa in Deutschland und Frankreich, erfüllen“, sagt der Unternehmer. So werde aus einer gut gemeinten Digitalisierungsinitiative ein kostspieliges Bürokratieprojekt.

„Viele Unternehmen haben nicht das Gefühl, dass [Europa](#) an einem echten Binnenmarkt arbeitet, sondern an zahlreichen nationalen Varianten desselben Regelwerks“, sagt Marquardt. „Solange EU-Vorgaben unterschiedlich ausgelegt und umgesetzt werden, entstehen zusätzliche Kosten statt zusätzlicher Wettbewerbsfähigkeit.“

Hinzu käme, dass in Europa der Aufwand für Compliance allzu oft schneller wachse als die Wertschöpfung der Unternehmen. „Europa braucht nicht immer neue Regulierung, sondern vor allem mehr Einheitlichkeit“, sagt Marquardt.

Dennoch sehen die Unternehmer auch weiter eine Chance in der EU – allerdings nur, wenn die EU sich auch wirklich verbinde und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärke.

Die Umfrage zeige, wie hoch die Unternehmen in Europa den Binnenmarkt schätzten und wie sehr sie auf Europa setzten, sagt David Deißner, Geschäftsführer der Stiftung Familienunternehmen. „Doch den EU-Institutionen trauen sie wenig zu. Die Überzeugung, dass die Omnibus-Initiativen zur Bürokratie-Entlastung wirklich etwas ändern, ist offensichtlich erschreckend gering.“

Harald Marquardt Vorstandsvorsitzender Marquardt-Gruppe
Kein text.

Wörter: 527
Autor/-in: Olga Scheer
Medienkanal: ONLINE
Mediengattung: Online News
Medientyp: ONLINEMEDIEN

Ausgabe: Einzelausgabe
Visits (VpD)¹: 807.013
Unique Users (UUpD)²: 271.000

Weblink: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/umfrage-unternehmer-sehen-buerokratie-als-groesses-wachstumshemmnis-in-eu/100257345.html>

¹ von PMG gewichtet 10-2024

² gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Abbildung: Blick auf das EU-Parlament in Brüssel: Unternehmer fordern seit Jahren einen Bürokratieabbau in der EU.

Fotograf/-in: Katharina Kausche/dpa